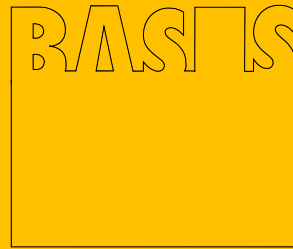


Weiterentwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (einschließlich Pflegebedarfsplanung) für die Stadt Schwabach



BASIS-Institut

**Dr. Hanspeter Buba, Angelika Seemüller, Sarah Kalnik, Sabrina Weller,
Charlotte Chalabi**

SPGK – die Ziele

- **Artikel 69 des Gesetzes** zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG)
- Vorbereitung auf die **demographische Entwicklung** und zukünftige Herausforderungen
- Erfassung der **Ist-Situation** (Pflege, Lebensalltag von Senioren) **und Prognose** im Seniorenbereich für die Stadt Schwabach
- **Sicherung von Lebensqualität, Versorgung und Teilhabe** von Seniorinnen und Senioren,
- **Sicherung einer bürgernahen und zukunftsorientierten Seniorenarbeit – für Senioren**
- **Chancen und Bedarfe der Quartiere berücksichtigen – für alle**

Entwicklungen (Auswahl)

- **Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes (2012)**
- **Interessensvertretung:**
 - Mehr als 25-jähriges Bestehen des Seniorenrats
 - Senioren-Bürgerversammlung (06.11.2023)
- **Einrichtung Pflegestützpunkt (2014)**
- **Informationen:**
 - Website Seniorenarbeit
 - Aktiv und inklusiv in Schwabach - Wegweiser für ältere Menschen und Pflege (2022)
 - Stadtblick
- **Kontaktstelle Bürgerengagement, Nachbarschaftshilfen**
- **Seniorenarbeit der Stadt Schwabach**

SPGK-Prozess in Schwabach (Arbeitsschritte)

Bedarfs und Potentialanalyse: Seniorinnen und Senioreninteressen

- Auftakte: Seniorenfrühstück und Expertenrunde 1
- 10 weitere themenspezifische Expertengespräche (Armut, pflegende Angehörige, Quartiere, Teilhabe/Engagement, Pflege, Netzwerke...)
- Parallel lief die Pflegebedarfsplanung und
- die demographische Analyse (inkl. Stadtteilprofile)
- Dokumentation der Ergebnisse und Maßnahmenerstellung
- Abschlussbericht, Abschlusspräsentationen, Verstetigungs- und Controllingkonzept und demographische Quartiersprofile
- Präsentation und Veröffentlichung des SPGKs im 4. Quartal 2024

SPGK: Handlungsfelder / Themen

Infrastruktur,
Mobilität,
Barrierefreiheit und
Daseinsvorsorge im
Quartier

Bürgerschaftliches
Engagement von
und für Seniorinnen
und Senioren

Interessens-
vertretung
(Seniorenrat)

Beratung,
Information und
Öffentlichkeitsarbeit

ambul. / stat. Pflege,
alltagspraktische
Hilfen, Unterstützung
pflegender
Angehörige

Medizinische
Versorgung und
Gesundheit
(inkl. Prävention)

Demenz,
Gerontopsychiatrie,
Hospiz- und
Palliativversorgung

Angebote für
besondere
Zielgruppen
kultursensible Pflege

Altersarmut und
Pflegearmut

Wohnen zu Hause,
neue Wohnformen

Soziale und
gesellschaftliche
Teilhabe,
Einsamkeit

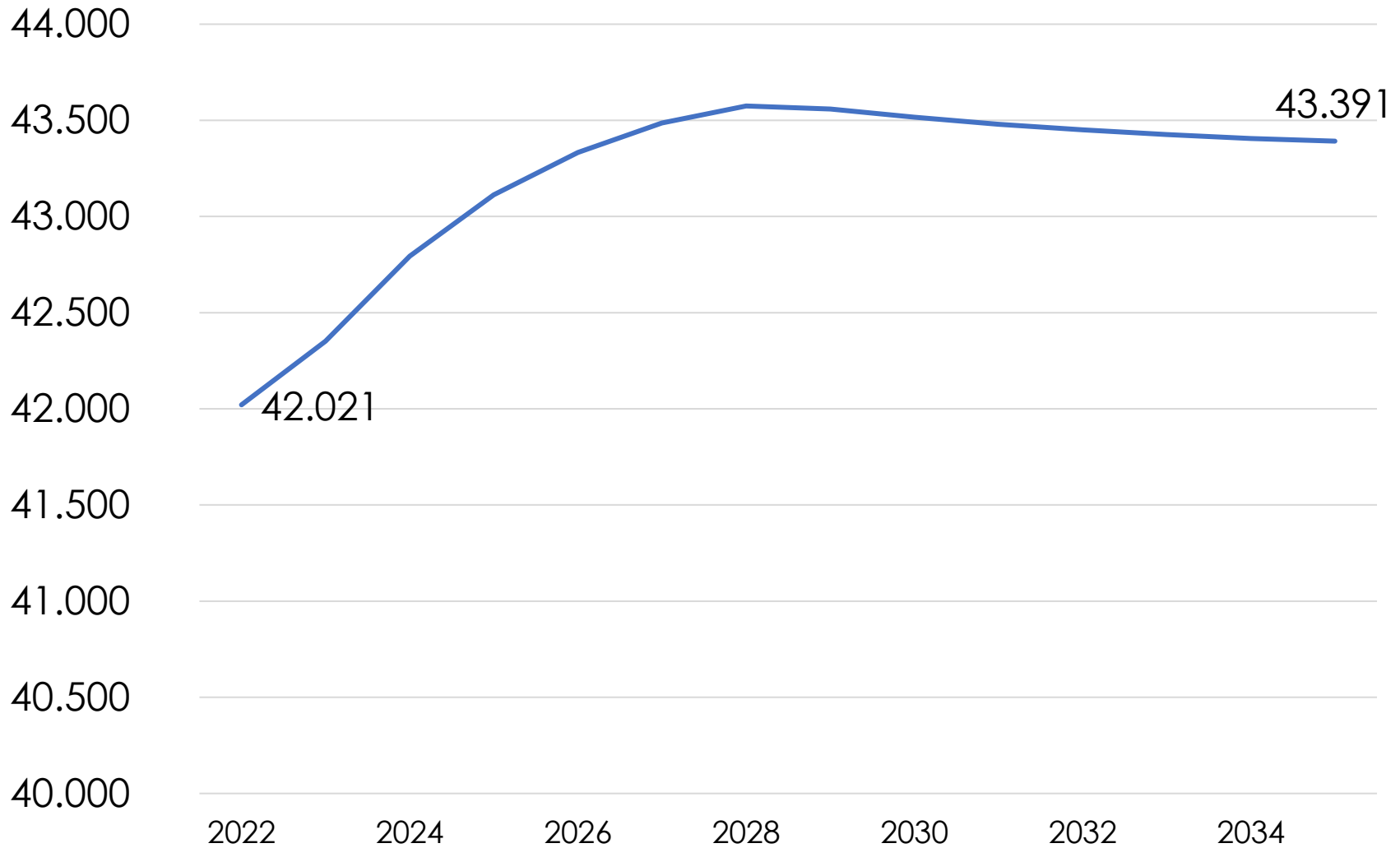
Digitalisierung

SPGK: thematische Schwerpunkte und Prioritäten

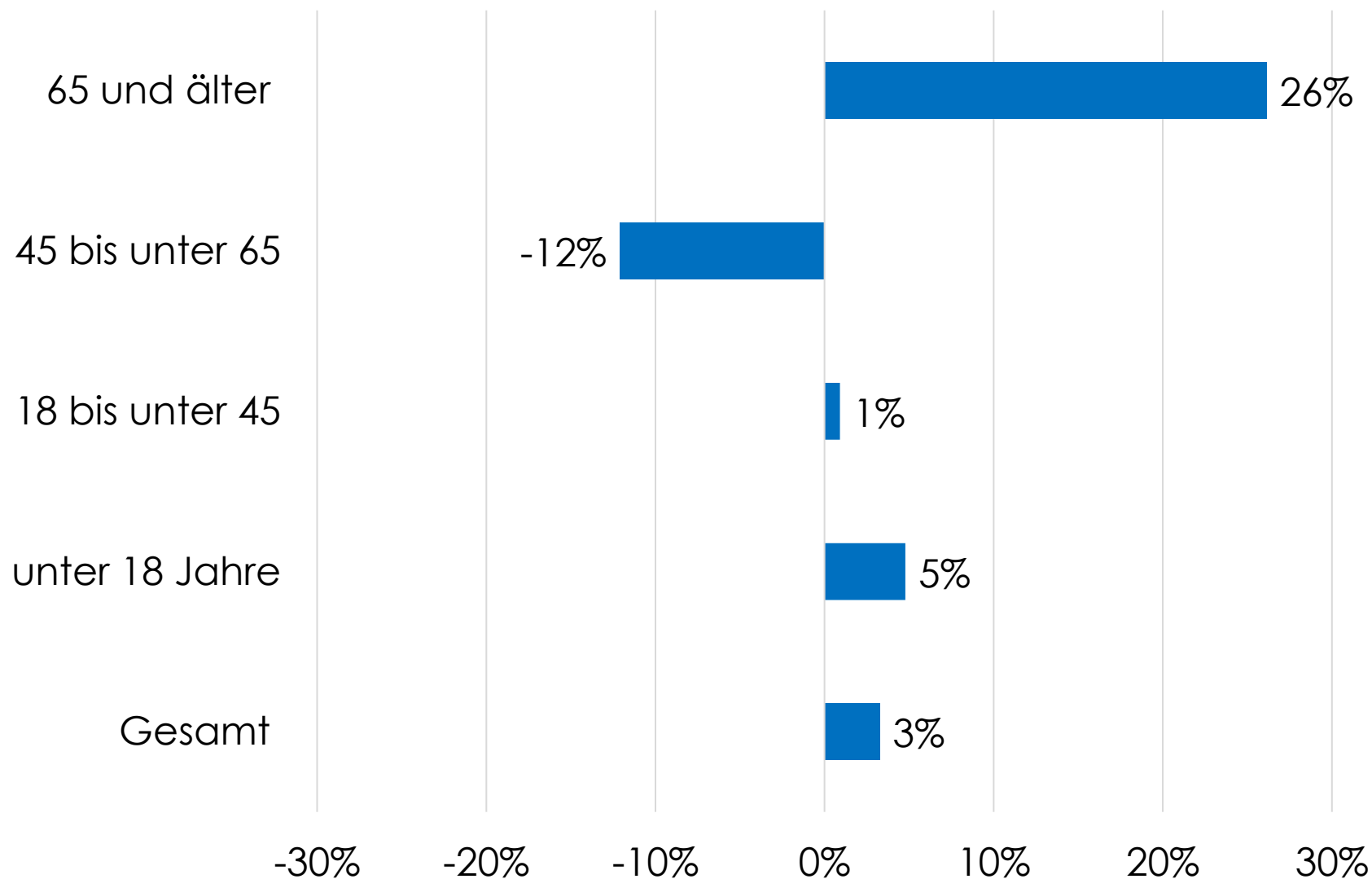
- **Pflege: Behebung bestehender Defizite / Zukunftssicherung**
 - **bürgerschaftlichen Engagement / Unterstützung pflegender Angehöriger**
 - **Stärkung und sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit**
- **Aufbau kultursensibler Pflege**
 - **Stärkung der Internetkompetenz von (betagten) Senioren**
 - **Präventive Maßnahmen zur Stärkung von Teilhabe**
- **Ausbau von Hilfen bei Armut und Einsamkeit**
 - **Weiterer Ausbau/Optimierung der Netzwerkarbeit**
 - **Maßnahmen zu Demenz, Hospiz- und Palliativversorgung**

Demographie: Bevölkerungsentwicklung

Stadt Schwabach



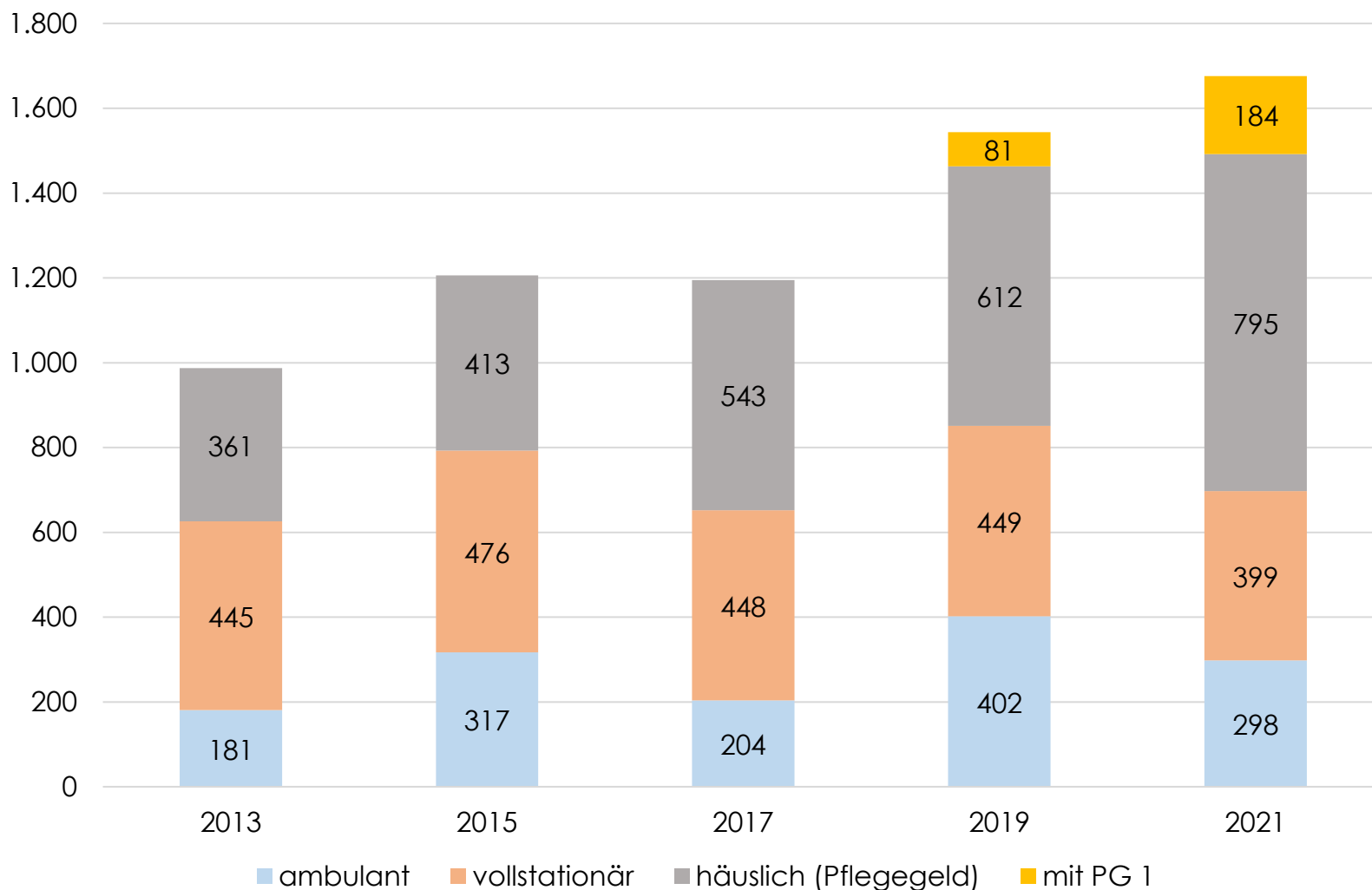
Demographie: Veränderung Altersstruktur Stadt Schwabach 2022 bis 2037



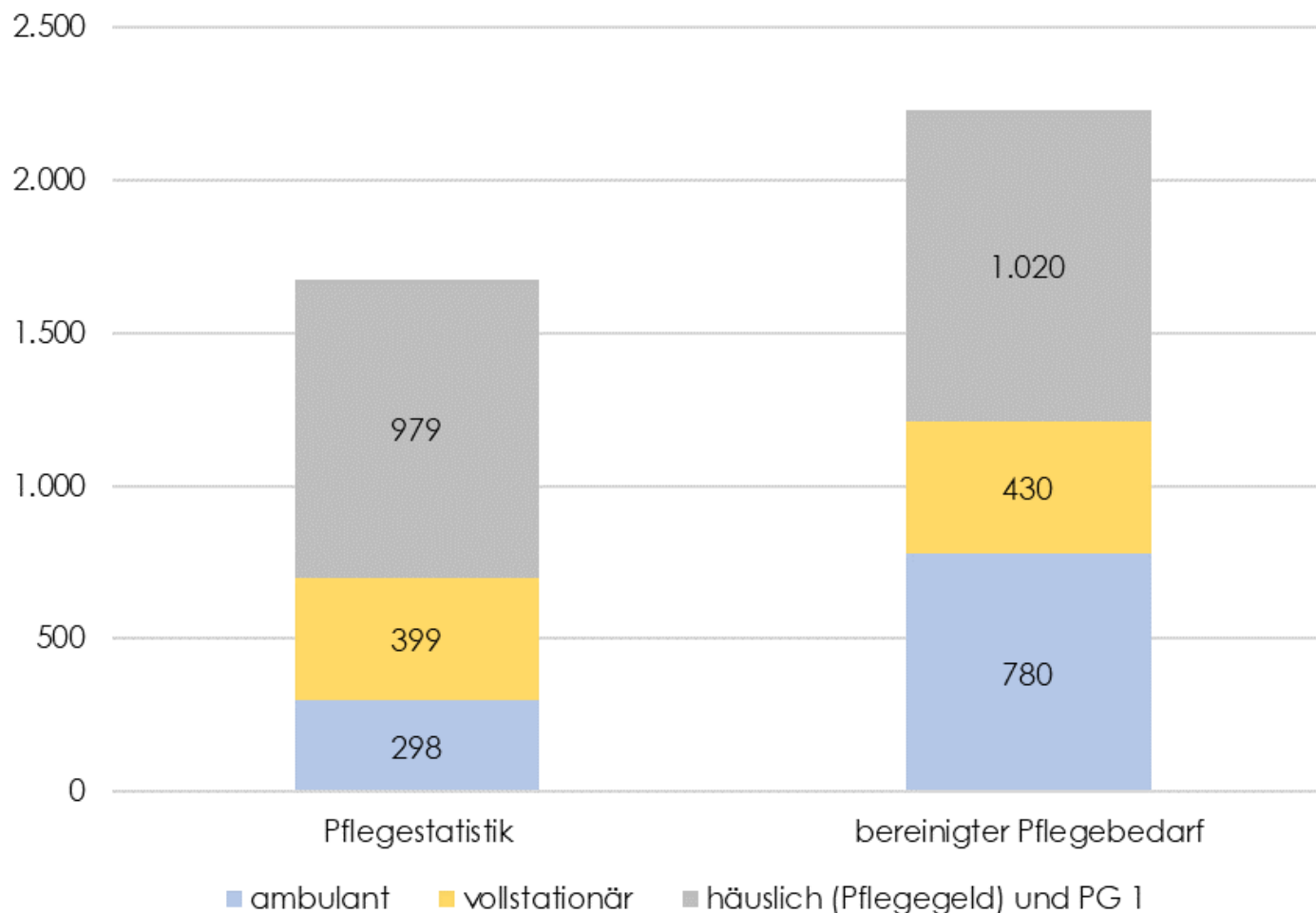
Thema: Pflege

- **Entwicklung**
- **Aktueller Bedarf**
- **Wer leistet die Pflege**
- **Pflegedienste: Situation / Probleme**
- **Entwicklung der Pflegebedürftigkeit**
- **Handlungsempfehlungen**

Rückblick: Entwicklung 2013 bis 2021: Anzahl Pflegebedürftige nach Pflegestatistik / Versorgungsart



Situation heute: Pflegebedürftige / Pflegestatistik und bereinigter Pflegebedarf (tatsächlich Gepflegte)



Pflegebedürftige gesamt:

1.676 (Pflegestatistik) bzw. 2.230 (tatsächlich Gepflegte) = 5,3% der Bevölkerung

Im Vergleich zur Pflegestatistik: Deutlicher Mehrbedarf bei ambulanter Pflege (35%)!

Situation heute: Wer leistet die Pflege?

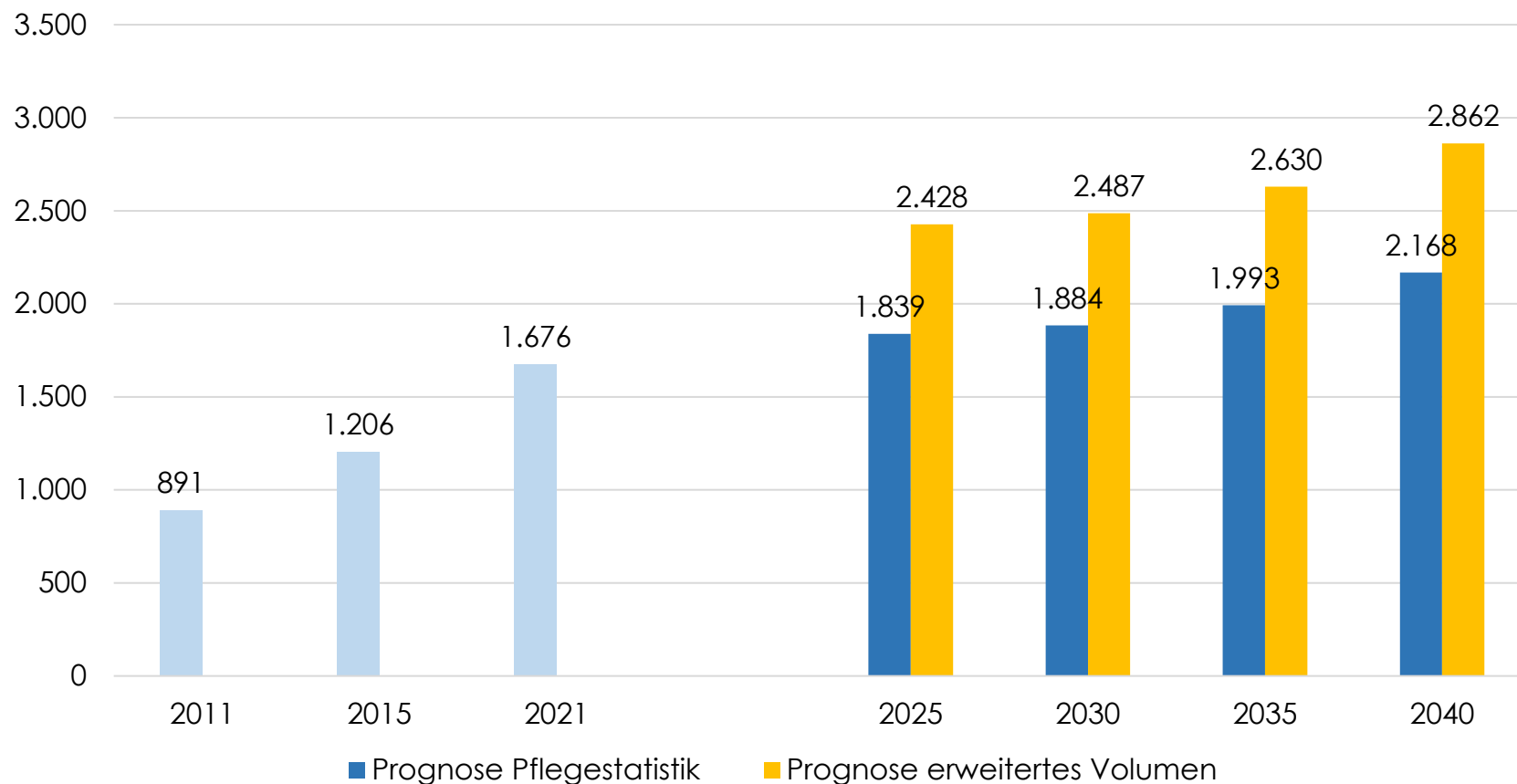
- **Partner:innen und Kinder** sind das Pflegepersonal der Nation
- Pflege, vor allem **Altenpflege, ist weiblich**
 - 8 von 10 professionellen Pflegekräften sind weiblich
 - 7 von 10 pflegenden Angehörigen sind weiblich
- **Pflegende Angehörige sind oftmals überlastet:**
 - 6 von 10 pflegenden Angehörigen haben selbst körperliche Beschwerden
 - 6 von 10 pflegenden Angehörigen vernachlässigen aufgrund der Fürsorge die eigene Gesundheit
 - 3 von 10 pflegenden Angehörigen geben an, dass die Versorgung nur unter Schwierigkeiten oder eigentlich gar nicht mehr zu bewältigen sei

(Studie VdK 2022)

Situation Pflegedienst: Probleme

- **Auslastung bei vollstationärer Dauerpflege: 95% = Vollbelegung**
- **Ambulant und stationär: große Rekrutierungsprobleme bei Fachkräften (80%), aber auch bei Hilfs- und Hauswirtschaftskräften (ca. 60% / 67%)**
- **➔ offene Stellen vollstationär: 15, ambulant: 29 !**
- **große Kapazitätsprobleme stationär wie ambulant (bes. auch bei hauswirtschaftlichen Diensten)**
 - *„Anfragen übersteigen bei weitem das Platzangebot“*
 - *„Es können nicht ausreichend Plätze wegen Personalmangels zur Verfügung gestellt werden“*
 - *„Im Jahr 2022 mussten bei unserem Dienst von 200 Anfragen 150 abgewiesen werden“*
 - *„Sehr große Nachfrage im Bereich HWS, lange Wartelisten über Jahre, deshalb wurden diese abgeschafft!“*

Ausblick: Steigende Anzahl Pflegebedürftige bis 2040

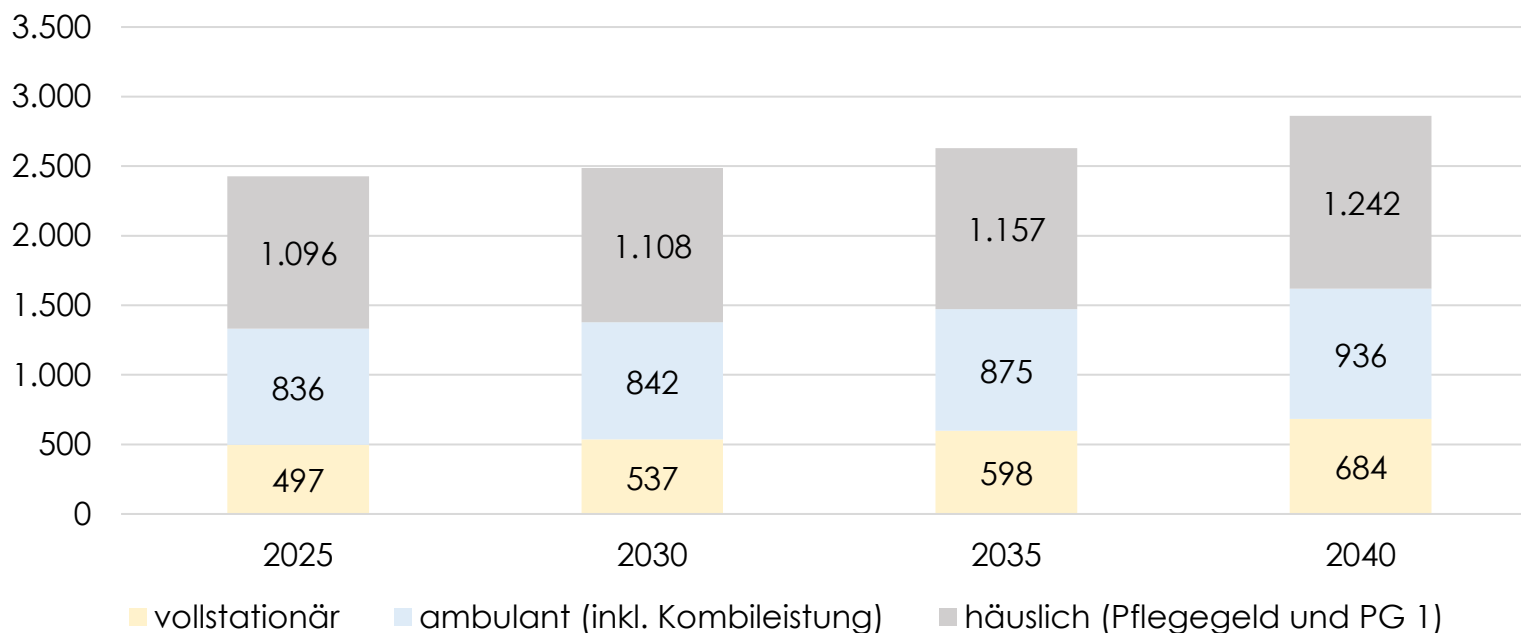


zusätzlich: mehr Kinderlose und Alleinstehende / Kontaktverlust und Einsamkeit / örtliche Versorgungsdefizite (Ärzte, Mobilität, Barrierefreiheit) / Fachkräftemangel / steigende Demenz-, Palliativ- und Hospizversorgung

Ausblick: Steigende Anzahl Pflegebedürftige bis 2040

Verteilung Versorgungsarten

Versorgungsart	angepasste Bedarfsquoten				Personen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf			
	2025	2030	2035	2040	2025	2030	2035	2040
vollstationär	20,5%	21,6%	22,8%	23,9%	497	537	598	684
ambulant	34,4%	33,9%	33,3%	32,7%	836	842	875	936
häuslich	45,1%	44,6%	44,0%	43,4%	1.096	1.108	1.157	1.242
Gesamt	100%	100%	100%	100%	2.428	2.487	2.630	2.862



Start aktuell: 2.230 Personen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf

Handlungsempfehlungen / Pflege

- **Pflege und Unterstützung als Pflichtaufgabe definieren**, die (auch) in der Verantwortung der Kommune liegt und daher finanziell in Haushaltsplanungen bedarfsgerecht verankert wird.
- **weiterer Ausbau von Kurzzeitpflegeplätzen** unter Nutzung bestehender Fördermöglichkeiten
- Umsetzung der bereits beschlossenen **Errichtung einer Gesundheitsregionen_{plus} in Schwabach** (Stadtratssitzung 26.01.2021), sobald dies wieder möglich ist
- **Aufbau (Verbesserung) der Nachtpflege** (Nutzung des Pilotprojekts „eingestreute Nachtpflege“ und der Erfahrungen anderer Anbieter)
- **Sicherung der Angebote des Pflegestützpunkts** (zumindest im bisherigen Umfang, Evaluation und bedarfsgerechten weiterer Ausbau, rechtzeitige Bereitstellung weiterer personeller Ressourcen)

Handlungsempfehlungen / Pflege

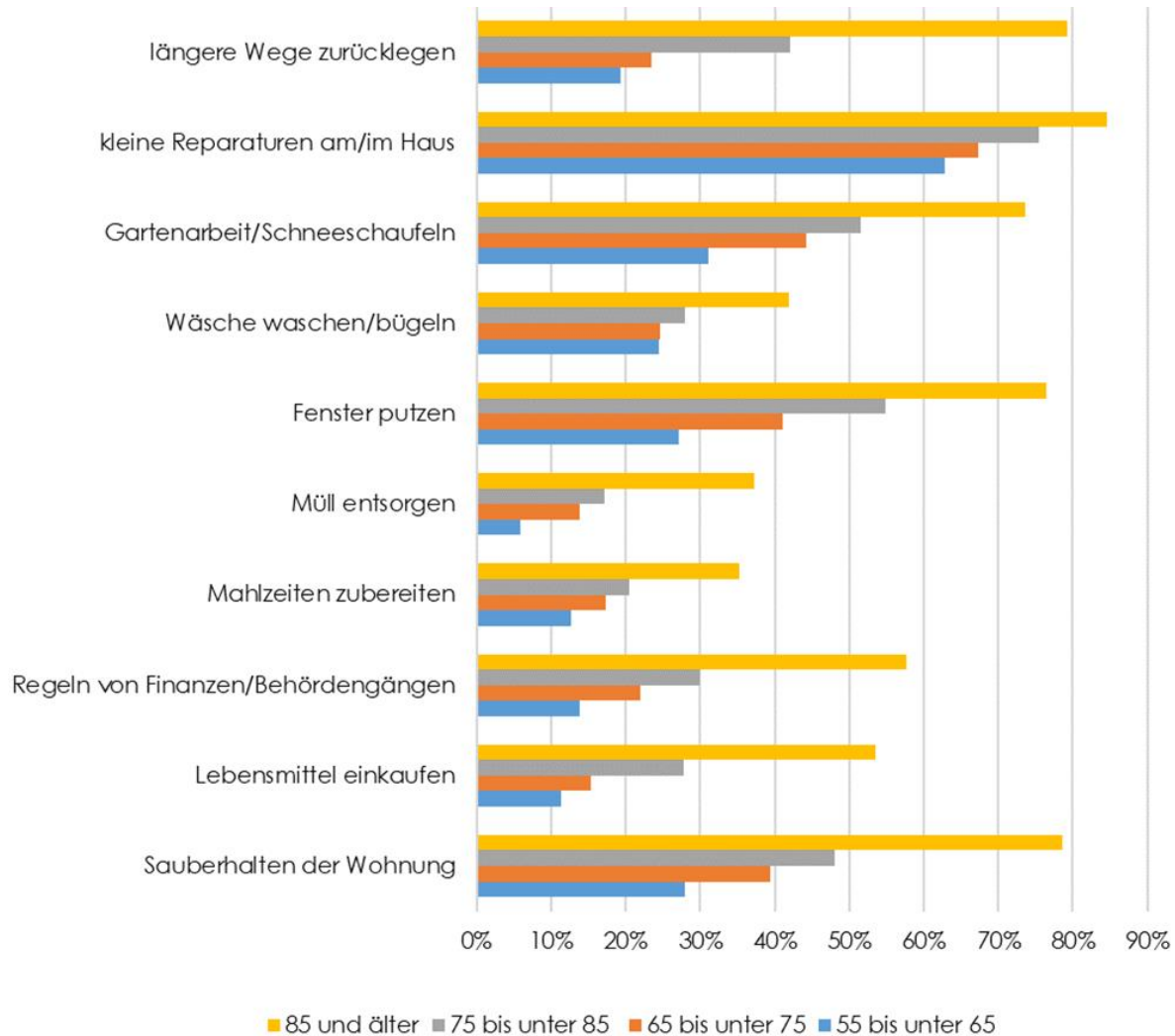
- Anregung der Überprüfung und **Anpassung der Kapazität der Fachstelle für pflegende Angehörige** beim zuständigen Träger (orientiert am „Strategiepapier Gute Pflege. Daheim in Bayern“)
- **(Haushaltsnahe) Unterstützungsstrukturen stärken**, Abstimmung mit Konzept zu bürgerschaftlichem Engagement, Beachtung sinkender Potenziale familiärer Unterstützung und Pflege
- Einführung einer **Förderung der durchschnittlichen betriebsnotwendigen Investitionsaufwendungen ambulanter Dienste** in der Stadt Schwabach
- Überprüfung der **Förderung** und **Schaffung von Kooperationsstrukturen für einen Ausbildungsverbund Pflege.**

Thema: bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger / Fakten / Deutschland

- **große gesellschaftliche und individuelle Bedeutung** bürgerschaftlichen Engagements
- **Anstieg der Bereitschaft zum Engagement** in den letzten 20 Jahren: Anteil der Engagierten: 1999 = 31% → 2014 bis 2019 40%
- **Menschen 65+:** Anstieg der Engagementquote: 1999 = 18,0 % → 2019 31%.
- **Bildungsunterschiede:** Bildung hoch/mittel/gering: Engagementquote 51% / 37% / 26%
- **Rückgang Zeitaufwand, organisatorische Bindung**
- **Engagement stiftet Glück, Zufriedenheit und Kontakte**

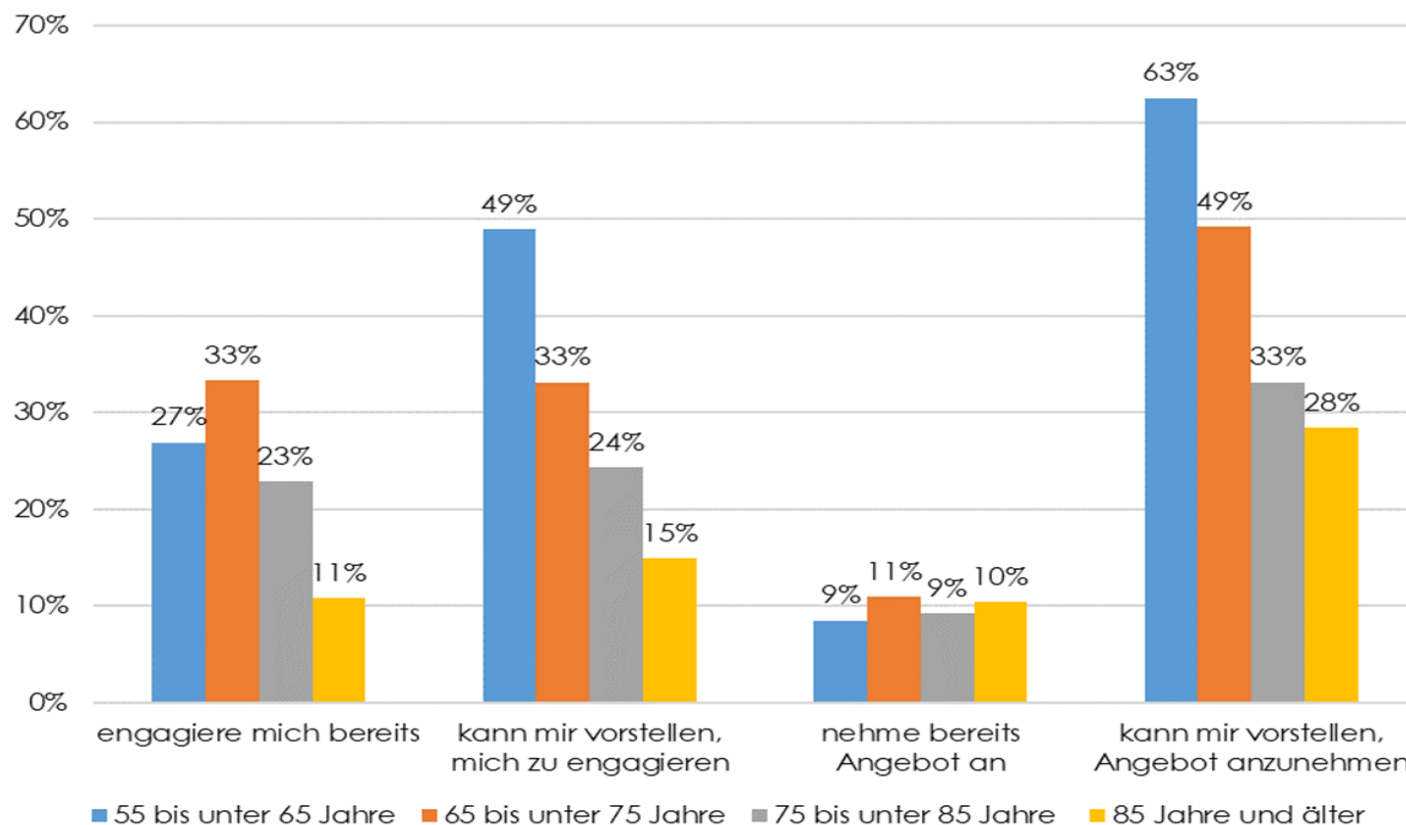
Thema: bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger / Bedarf

Alter und Unterstützungsbedarf im Alltag (Beispiel Memmingen)



Thema: bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger / Bereitschaft zu Engagement

Alter und Engagement(-bereitschaft) / Annahme von Hilfe (Beispiel Memmingen)



Nutzung: mit steigendem Alter Abnahme der Bereitschaft, Hilfe anzunehmen

Angebot: bes. bei jungen Alten große, noch ungenutzte Potenziale +

Handlungsempfehlungen / bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger (1)

- Explizite und vielfältige **Anerkennung des Engagements pflegender Angehöriger** in Veranstaltungen, durch Vergünstigungen, organisierte Entlastung, Mehrgenerationenprojekte
- **Ausbau von Beratungsangeboten für pflegende Angehörige zur Nutzung neuer Medien, Entlastung durch digitale Kommunikation**, mehr Teilhabe und Unterstützung der Alltagsstrukturierung von Gepflegten
- Ausbau und Weiterentwicklung von **Unterstützungsstrukturen (z. B. der Ehrenamtsdatenbank)**
- **Professionelle Begleitung des weiteren Ausbaus bürgerschaftlichen Engagements:** Aufstockung der Begleitung durch Hauptamtliche (zwecks Schulung, Unterstützung des Aufbaus von Organisationen, Konzeption von Anerkennungsformen, Erfahrungsaustausch etc.)
- **zusätzliche personelle Ressourcen** im Umfang von mindestens einer Ganztagskraft und Sachmittelbedarf

Handlungsempfehlungen / bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger (2)

- **Nutzung der demographischen Potenziale der nächsten Dekade (viele „junge Alte“)**
- **Anpassung und Differenzierung der Anerkennungsformen**, (zusätzliche) Berücksichtigung **finanzieller Anerkennung und kontinuierliche Kontaktchancen, Gemeinschaftsgefühl**
- **Informationsangebote ausbauen** (öffentliche Darstellung, Positivbeispiel zu bürgerschaftlichem Engagement), Kooperation und Erfahrungsaustausch
- **Rekrutierungsstrategien überprüfen und ausbauen**: ideenreiche, offensive Nutzung geeigneter Einstiegskarrieren, Förderung allgemeiner Offenheit für das Ehrenamt, möglichst viele Veranstaltungen mit Rekrutierungsbemühungen verbinden, gezielte Ansprache, getragen von vielfältigen Kooperationspartnern (vgl. Liste/Beispiele für Gelegenheiten).

Thema: Stärkung und sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit

Ein Plädoyer

Raum prägt Leben, Leben prägt Raum

Das Quartier/der Sozialraum: Raum für

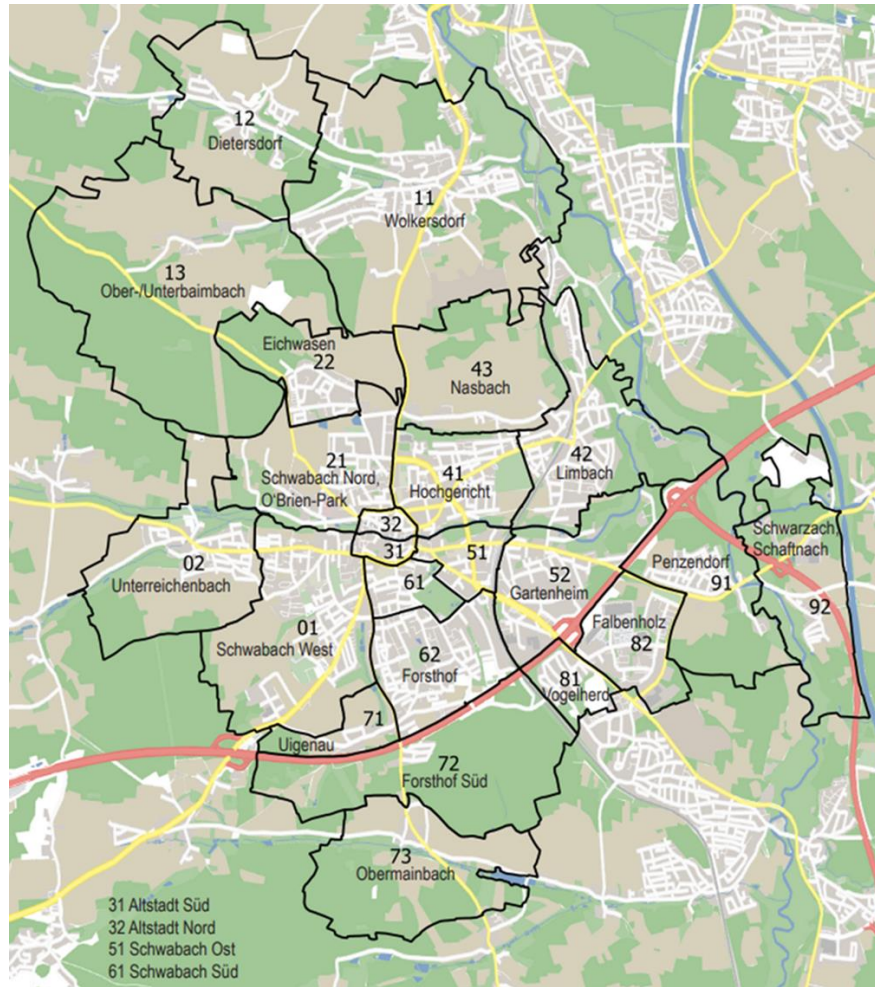
- Nahversorgung, für Mobilitätsbedarf und –probleme, Sicherung von Barrierefreiheit
- Rahmen für soziale Teilhabe, von spontaner Begegnung, Nachbarschaft, Raum, wo sich Einsamkeit und Armut versteckt, und entdeckt werden kann
- Unterstützungsbedarf entsteht und wo sich Hilfe ereignet (soll), „Geburtsort“ der Kümmerer
- Der Ort, wo sich Generationen begegnen, Integration ereignet (soll)
- Anliegen der Senioren und aller anderen Bewohner konvergieren
- Chance auf Identifikation und (unmittelbar erlebbares) Engagement
- Ort, wo sich Infobedarf und Infoangebote, Beratung begegnen
- Ort, wo Aufenthaltsqualität und soziales Leben im Wohnumfeld gestaltet werden kann/soll

Thema: Stärkung und sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit

Ein Plädoyer

- Der Fokus auf Lebensräume verbindet die Anliegen einer **generationenfreundlichen Gemeinde** mit dem Auftrag einer **demografiefesten Kommune**:
- Dies nutzt die Chance, die **Bewältigung des demografischen Wandels und die Seniorenarbeit nicht isoliert zu sehen**, sondern als **integralen Bestandteil der Alltagsgestaltung der gesamten Stadtgemeinschaft** zu begreifen,
- gleichzeitig den **unterschiedlichen Sozialstrukturen und Problemlagen in Teilräumen der Stadt gerecht zu werden**.
- Quartiersarbeit hat zunehmend **politisches Gewicht und hohe Aktualität**: Es ist DAS von zahlreichen Städten erkanntes zukunftsfähige Gestaltungskonzept
- Quartiersarbeit verbindet **Stadtplanung mit Sozialplanung**
- **Quartiersarbeit erschließt vielfältige Fördermöglichkeiten**

Stadt Schwabach – räumliche Gliederung und SPGK-Auswahl



SPGK: Gesprächsrunden zu den Stadtteilen Forstthof, Penzendorf, Limbach, Hochgericht, Nasbach, Schwabach Süd, Gartenheim

Stadt Schwabach – Stadtteile und Alterung der Bevölkerung 2022 bis 2037

Tabelle 1 Stadtbezirke und Alterungsindex (alphabetische Reihenfolge)

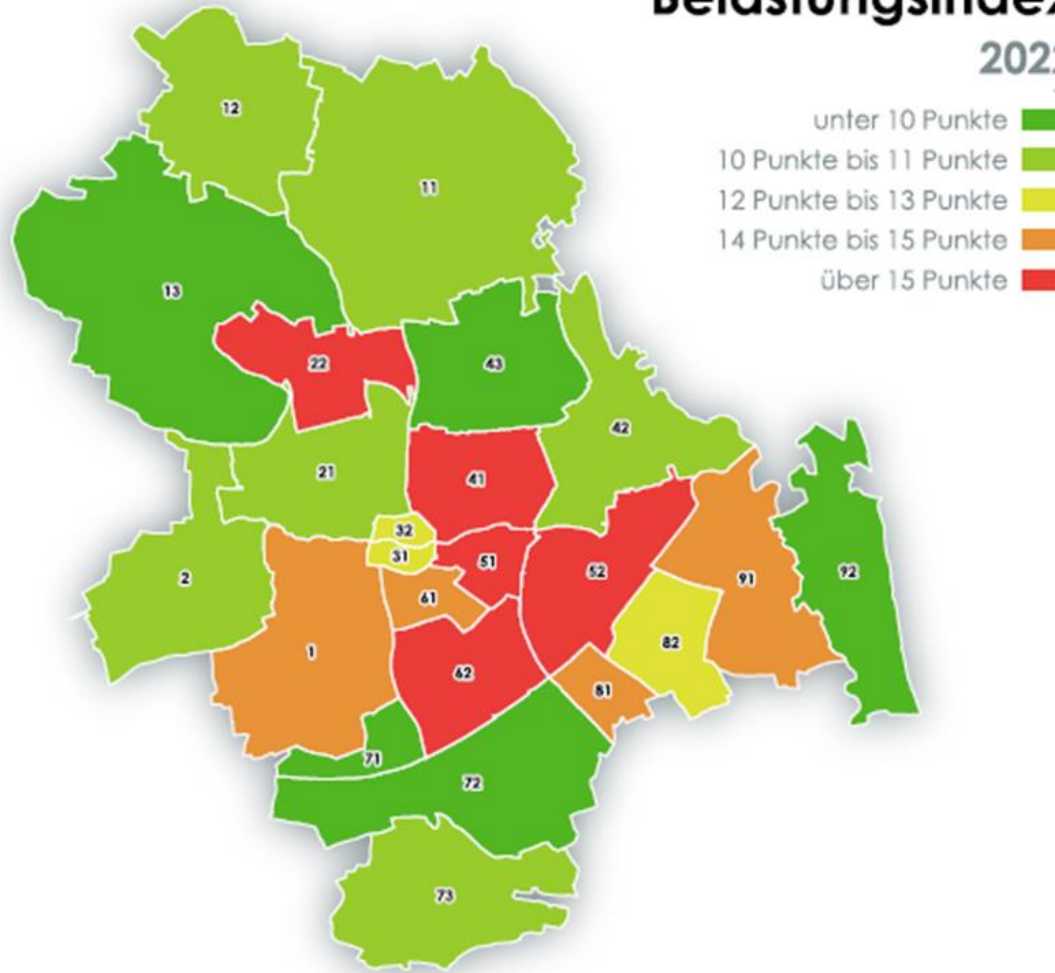
Anteil 65+ an der Gesamtbevölkerung		2037				
		17,5 % bis unter 20,5 % (-)	20,5 % bis unter 23,5 % (0)	23,5 % bis unter 26,5% mehr (+)	26,5% bis unter 29,5% (++)	29,5% und mehr (+++)
2022	unter 17,5 % (--)	Altstadt Süd, Falbenholz	Altstadt Nord	Ober-/ Unterbaimbach		
	17,5 % bis unter 20,5 % (-)		Schwabach Ost	Nasbach, Schwarzach/Schaffnach, Uigenau	Schwabach Nord - O'Brien-Park	
	20,5 % bis unter 23,5 % (0)		Schwabach Süd	Limbach, Obermainbach	Forsthof, Unterreichenbach, Vogelherd	Hochgericht, Schwabach West
	23,5 % und mehr (+)			Dietersdorf, Eichwasen	Forsthof Süd, Gartenheim, Penzendorf, Wolkersdorf	

Stadt Schwabach – Stadtteile und soziale Belastungen 2022

Be- zirks- num- mer	Bezirk	65+ Anteil a. d. Ge- samtbevöl- kerung		Anteil 80+ an den Senioren		Anteil d. Bev. m. Migrati- onshinter- grund		Anteil der Einperson- Haushalte 2022		Ge- samt- score
		2022	Score	2022 in %	Score	2022 in %	Score	2022 in %	Score	
Schwabach Stadt ge- samt		22,0%	4	32,8%	4	36,3%	3	41,7%	3	12
32	Altstadt Nord	12,3%	1	27,9%	2	46,5%	5	54,9%	5	13
31	Altstadt Süd	14,2%	1	20,4%	1	41,6%	5	54,5%	5	12
12	Dietersdorf	25,1%	5	28,4%	3	23,3%	1	26,8%	1	10
22	Eichwasen	24,8%	5	37,2%	5	55,1%	5	43,4%	4	19
82	Falbenholz	4,9%	1	17,4%	1	82,1%	5	73,9%	5	12
62	Forsthof	22,9%	4	34,8%	3	36,3%	3	46,0%	5	16
72	Forsthof Süd	23,9%	4	29,1%	3	27,3%	1	32,7%	1	9

Stadt Schwabach – Stadtteile und soziale Belastungen 2022

Sozialer Belastungsindex 2022



Gesprächsrunden in den Stadtteilen: Themen zu Senioren und allgemein

- Nahversorgung, Mobilität,
 - mögliche Treffpunkte/-räume (Café, Gasthaus,..),
 - Vereinswesen / formelle und informelle Gruppen, Interessengruppen
 - Beratungs- und Informationsangebote,
 - alltagspraktische Unterstützung, Engagement
 - Gesundheitsdienste,
 - generationsübergreifende Initiativen, zielgruppenspezifische Angebote,
- ➔ **Angebote, positive Beispiele, besondere Chancen**
- ➔ **Defizite, Lösungen, Hauptanliegen, Handlungsempfehlungen**

Quartiersarbeit: Handlungsempfehlungen (1)

Aufgrund der Gesprächsrunden: konkrete Empfehlungen für die Quartiere Limbach, Hochgericht, Gartenheim, Forsthof, Penzendorf

Allgemeine Empfehlungen:

- **Stärkung des sozialen Zusammenhalts** durch Organisation regelmäßiger Gemeinschaftsveranstaltungen im Stadtteil; spezielle Angebote wie ein Stadtteilfrühstück, Mittagstisch, generationsübergreifende Angebote,...
- **Lokale Beratungsangebote zu Themen wie Patientenverfügung etc.**
- **Nutzung bestehender Infoangebote zur kontinuierlichen, ausführlichen Information von Teilgruppen des Stadtviertels,**
- **Ausbau von Vernetzung und Information** der Bewohner zusätzlich durch die Plattform „nebenan.de“ etc.
- **Förderung der Nahversorgung** durch Ansiedlung eines kleinen Supermarktes, Kiosks oder Ladens mit Sitzmöglichkeiten / Café / **Treffpunkt, Kooperation mit bestehenden Anbietern**
- **Nutzung von Räumen** der evangelischen und katholischen Kirche, Sportplätzen/Vereinen als multifunktionale Begegnungsräume

Quartiersarbeit: Handlungsempfehlungen (2)

- **Mehrgenerationenhaus in Limbach und Haus der Begegnung: Modell für neutrale Anlaufpunkt** für Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe: allgemeine Etablierung solcher Angebote. Ergänzende Angebote für geflüchtete Menschen.
- **Ausbau und Intensivierung bürgerschaftlichen Engagements** in den Quartieren, Beachtung der Empfehlungen zum Ehrenamt, Begleitung durch das Quartiersmanagement, Nutzung von Fördermöglichkeiten, Etablierung stabiler und zukunftsfähiger Organisationsformen von Engagierten
- **Stärkung der Interessenvertretungen im Quartier** (Senioren, Familien, Migranten,..)
- **Organisation von generationsübergreifenden, lokalen Unterstützungsangeboten durch bürgerschaftlich Engagierte**
- Dabei: Beachtung von **Zukunftsproblemen: Einsamkeit, Armut, Demenz**

Quartiersarbeit / zukünftige Arbeitsschritte

- **Abgrenzung von Sozialräumen**, Annäherung an die lokale Sozialstruktur
- **SPGK**: soziodemografischen Profile der statistischen Bezirke und Workshopergebnisse zu ausgewählten Stadtteilen, **exemplarisches Vorgehen**
- Wahl von Dimensionen/Kriterien und **Priorisierung des Ausbaus**
- **Quartiersmanagement, organisatorische/personelle Voraussetzungen**
- **Akteurswerkstätten, Bestandsaufnahme, Handlungskonzept je Quartier**
- **Gestaltung der Zukunft der Quartier**

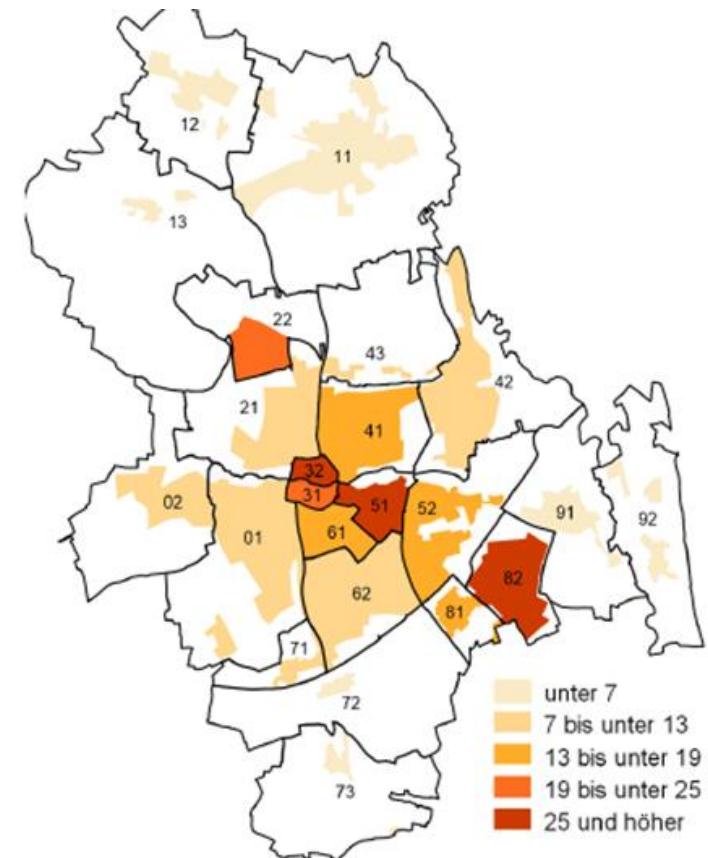
Sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit (Kooperation von Stadt, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Klinikum, Mehrgenerationshaus/Haus der Begegnung, sonstige Akteure, Nutzung von Fördermöglichkeiten!

Priorität B: kultursensible Pflege: Ausgangssituation

- Von den 41.730 Schwabachern haben 14.633 (= **35%**) einen **Migrationshintergrund**
- **Anteil der Konfessionslosen und der Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften (Islam): 44%**
- **Konzentration auf Stadtteile (%Migranten)**
- **Geringe Nutzung der Angebote**
- Bitte um Unterstützung erfolgt i. d. Regel **nur in extremen Notlagen**

Hemmnisse:

Kulturelle Normen (Verpflichtung der Familien zur Pflege), mangelnde Beachtung/Unkenntnis kultureller Normen bei der Pflege, Bürokratie,



Priorität B: kultursensible Pflege: Handlungsempfehlungen

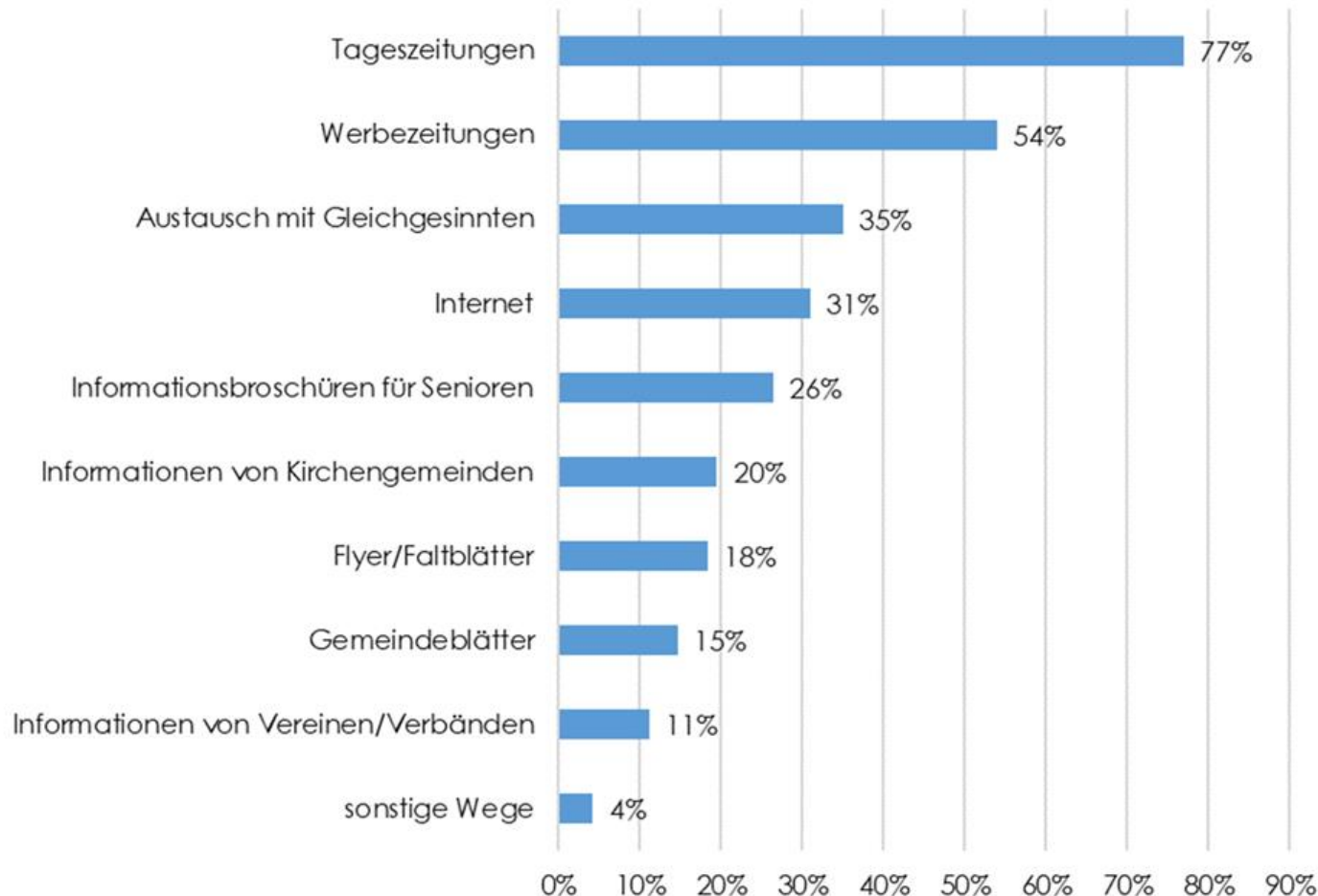
Stärkung kultursensibler Pflege

- **Bestandsaufnahme**
- **Arbeitsgruppe kultursensible Pflege**
- **Sicherung niederschwelliger Zugänge** zum Pflegesystem und Beratung (Erstellung von Informationsmaterial zur Pflege in relevanten Sprachen, ihre Verteilung/Bewerbung u. a. bei Veranstaltungen von Migranten, Gewinnung von Partnern aus dem Bereich Integration von Migranten, Nutzung ihre Kommunikationsmöglichkeiten und Netzwerke, Nutzung der Vorbildfunktion stadtbekannter Persönlichkeiten (Ayse Biyik).
- **Haus der Begegnung** bietet sich als „Hauptstützpunkt“ für einschlägige Informationsveranstaltungen und Beratungen
- **Schulung des Personals in Beratung u. Pflege** (inkl. Kassen, Medizinischer Dienst), Kooperation und Bereitstellung ausreichender Ressourcen durch die Kassen, Unterstützung durch die Stadt, Sponsoring von privater bzw. kirchlicher Seite
- **Maßnahmen von Institutionen / Leitungsebene / Träger / Kassen**

Priorität B: Stärkung der Internetkompetenz von Senioren

Ausgangssituation:

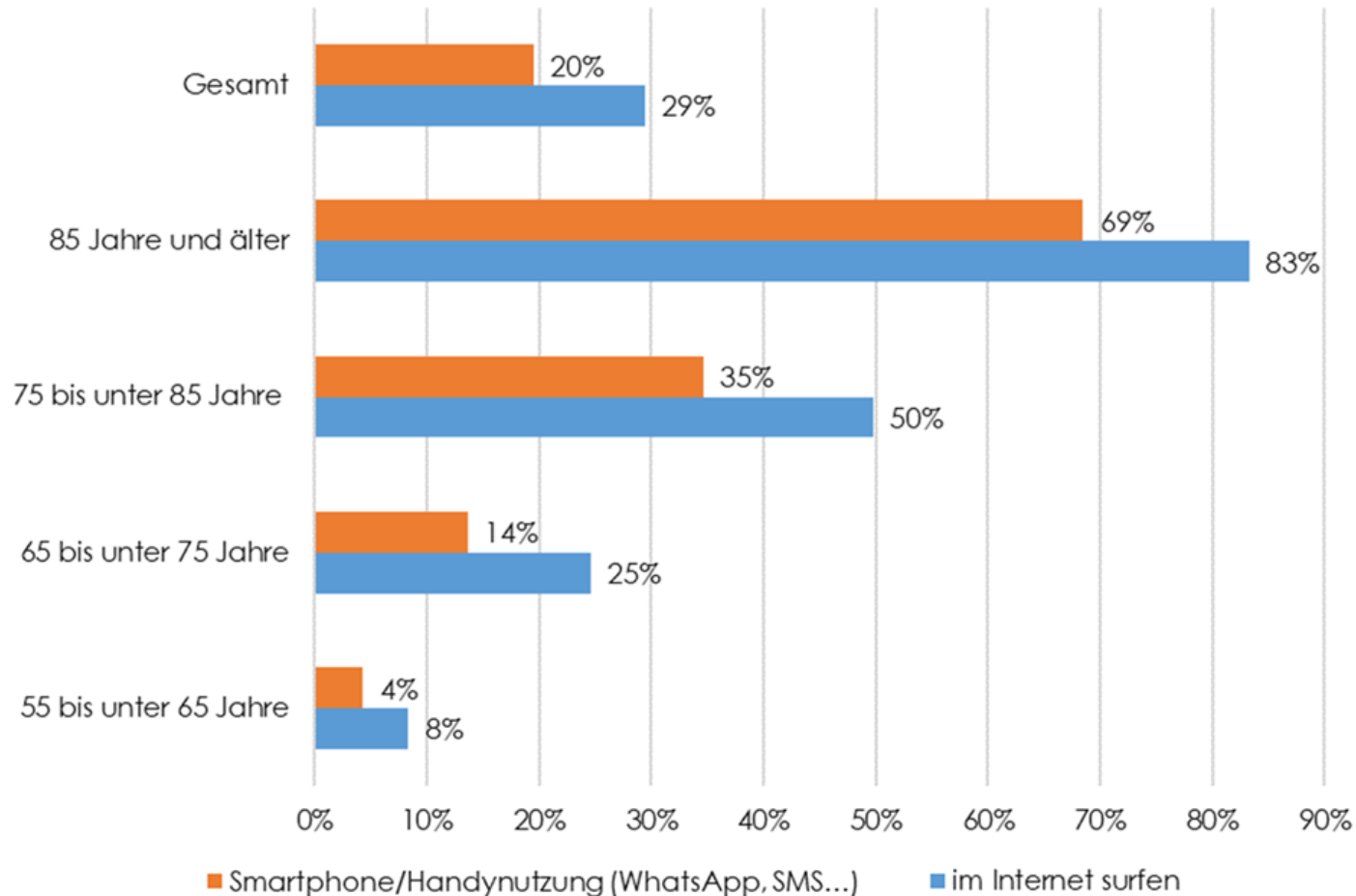
Mediennutzung / Kommunikationsverhalten: das Beispiel Memmingen



Priorität B: Stärkung der Internetkompetenz von Senioren

Ausgangssituation:

Alter und digitale Nicht-Nutzer (Beispiel Memmingen)



Priorität B: Stärkung der Internetkompetenz von Senioren

Handlungsempfehlungen (1)

- **Kommunikation mit Senioren: Nutzung vielfältiger Kommunikationswege**

Digitale Medienkompetenz: Zugang, Weiterbildung, spontane Problemlösungen:

- **Vorteile digitaler Kommunikation für soziale Teilhabe erlebbar machen** (durch Aktionstage, Zusatzveranstaltungen bei Treffen von Senioren, Werbemaßnahmen, Flyern, Infotage von Banken, VHS-Kurse, etc.)
- **Niedrigschwellige Angebote zur digitalen Begleitung und Weiterbildung** (Initiativen von Stadt, Schulen, VHS und sonstigen Bildungseinrichtungen, Seniorenvertretung, Banken und Kirchen) Sie sollten „allgegenwärtig“ werden. Cafés mit einer „Internetecke“ für dauerhafte Spontanberatung anbieten. Besondere Chancen für generationsübergreifende Projekte: Schülerinnen bzw. Schüler werden Digitalpaten.
- **Risikovermeidung als** Teil der Vermittlung von Medienkompetenz

Priorität B: Stärkung der Internetkompetenz von Senioren

Handlungsempfehlungen (2)

- **Angebote für Heimbewohner:innen**, zugeschnitten auf ihre Situation
- **Verwendung einfacher, nachvollziehbarer Sprache und senioren gerechte Gestaltung und Struktur digitaler Information**
- **Zu Smart-Home Technologien beraten**
- **Intensivierung der Zugänge/Projekte bezogen auf Angehörige**
- **Ausreichende personelle, räumliche, technische Rahmenbedingungen schaffen**
- **train the Trainer und Netzwerk Digitalisierung, Beachtung von best-Practice-Beispielen**

Priorität B: Stärkung der Teilhabe

Ausgangssituation:

- Insgesamt bietet Schwabach seinen Senioren vielfältige Informations-, Begegnungs-, Sport- und Weiterbildungsangebote und durch unterschiedliche Informationsquellen gut zugängliche Möglichkeiten zu sozialer Teilhabe.
- Die Seniorenvertretung ergänzt diese Angebote durch vielfältige, gut besuchte Veranstaltungen speziell für Senioren.
- Zahlreiche verschiedene Träger beteiligen sich an dieser Angebotspalette.

Priorität B: Stärkung der Teilhabe/Handlungsempfehlungen (1)

Ziel: Präventive Stärkung sozialer Netzwerke als Einsamkeitsprävention

- Bewusstsein schaffen: **Altern braucht Planung**
- **Ausbau individueller sozialer Netzwerke präventiv stärken**, vor allem auch bei „jungen Alten“ (Familie, Freunde, Bekannte, Nachbarn, Vereine, Quartier). Eigeninitiative und Initiativen von Organisationen, Seniorenvertretung, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Quartier etc.
- Ausbau von **Teilhabeangeboten zur „individuellen Pflege sozialer Netzwerke“** (Schellackplattenparty, Nachbarschaftscafé, Wischkastlpatenschaften, Mehrgenerationenprojekte mit z. B. Austausch - Beziehungen Senioren – junge Familien etc.)
- **Bereitstellung von Räumen** durch Stadt, Wohlfahrtsverbände, Vereine, sonstige Einrichtungen zwecks Unterstützung bei größeren Feiern: Geburtstag, goldene Hochzeit etc. als Netzwerkpflege.
- Durchführung/Unterstützung von seitens der Bewohner organisierten **Straßenfesten, Nachbarschaftsfeiern, Stadtteilfeste**

Priorität B: Stärkung der Teilhabe/Handlungsempfehlungen(2)

- Generell: **Geburtstage als Zugangsgelegenheit und Kontaktchance** intensiver nutzen
- **Begleitung in Risikosituationen** (Partnerverlust, Krankheit und Klinikaufenthalt, Pflegebedürftigkeit oder Eintreten von Behinderung,...) **aufsuchende Kontaktaufnahme** bei Übergängen
- **Überprüfung und Optimierung bestehender Angebote durch Unterstützungsangebote**, besonders auch für Hochbetagte und weitere Risikogruppen (z. B. durch Mobilitätshilfen, Fahrdienste, nette Toilette, gezielte Unterstützung durch ehrenamtliche Begleitdienste, gezielte Hilfen bei Behinderung, Optimierung der Barrierefreiheit, Vorab-Informationen zu Barrierefreiheit) und damit
- gezielt auch die **Teilhabe von Hochbetagten** bzw. Senioren mit **Behinderung oder Demenz** fördern

Priorität B:Stärkung der Teilhabe/Handlungsempfehlungen(3)

- **Pflege der (längerfristigen) Informationen zu Teilhabeangeboten**
- **Optimierung der Sportinfrastruktur** (Schaffung zusätzlicher Sportstätten, barrierefreier Zugänge zu Sportstätten, die Verfügbarkeit zusätzlicher Übungsleiter, Halleninformationsplan)
- **Ausbau von Stadteitarbeit und Netzwerkstrukturen zur Förderung sozialer Teilhabe**, Entdecken von Isolation und Einsamkeit, Stärkung individueller sozialer Netzwerke, gezielten Begleitung von Übergängen und Risikolagen (ergänzende Arbeitsgruppen auf Stadtebene und im Quartier).

Priorität C: Armut, Einsamkeit, Netzwerkarbeit, Demenz, Hospiz- und Palliativversorgung

- **Ausbau von Hilfen bei Armut und Einsamkeit**
- **Weiterer Ausbau/Optimierung der Netzwerkarbeit**
- **Maßnahmen zu Demenz, Hospiz- und Palliativversorgung**

Vgl. die o. a. Maßnahmen und Ergänzungen (vgl. Bericht)

Ausblick: Verstetigung und Controllingkonzept

1. **Priorisierung und Klärung/Vereinbarung der Zuständigkeiten**
2. **Dokumentation des politischen Willens** (Stadtratsbeschluss, verbindliche **verwaltungsinterne Regelung von Zuständigkeit** und Kooperation)
3. **Bereitschaft und Motivation aller Beteiligten**, die Maßnahmen mitzutragen, senioren- und behindertengerechtes Verwaltungshandeln (unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Klientel)
4. **Bereitschaft zu innovativen Lösungen, eigenständige Suche nach (temporären) Problemlösungen**, Erfahrungsaustausch und Orientierung an best-Practice-Beispielen
5. **Bisherige Kooperation, Kompetenzen und Erfahrungen des bestehenden Personals als Garant der Verstetigung, Sicherung von Kontinuität**
6. **Bereitstellung zusätzlicher personeller Ressourcen und Sachmittel, Akquise von Fördermitteln (wie im SPGK vorgeschlagen)**

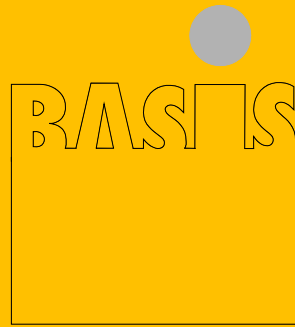
Ausblick: Verstetigung und Controllingkonzept

7. **Umsetzungsprozess:** Die Vielfalt der Handlungsfelder, Maßnahmen und Akteure bedingt einen komplexen Prozess der Umsetzung.
Zeitperspektive 5 – 10 Jahre.
8. **Konkretisierung durch die zuständigen Akteure: a) Eigenständige Ausdifferenzierung von Maßnahmen** in möglichst konkrete Handlungsabläufe sollte – verbunden mit Zeitplanung und Evaluationskriterien (s. u.) = wichtige Basis für den Umsetzungsprozess. **b) Definition von Kriterien**, an denen sich Gelingen oder Misslingen ermesen wird.
9. **Kontinuierliche Evaluation und Anpassung des Umsetzungsprozesses:** Evaluation = Geschwindigkeitsmesser / Kilometerzähler des SPGK-Prozesses in den verschiedenen Handlungsfeldern: sachliche Überprüfung von Konkretisierung, Zuständigkeiten und ihre Einbindung in Netzwerke, Ausführung von Einzelmaßnahmen und der Zeitplanung →

Ausblick: Verstetigung und Controllingkonzept

- **Evaluation** = Bestätigung des Gelingens und Ursachenforschung zum Misslingen und Optimierungsmöglichkeiten, es geht nicht um Kritik und Sanktionen.
- **Kontrollinstanz**: Orientierung an Fakten und /oder der „Meinung der von Maßnahmen Betroffenen“ bzw. die „Mehrzahl der Perspektiven“. Wichtig: Die Beteiligung von Seniorenvertreter und/oder Vertretern des Quartiers als durchgängiges Korrektiv.

10. Selbstevaluation, kontinuierliche Berichterstattung und SPGK als „lebendes Dokument“: kontinuierliche, transparente Berichterstattung in einem z. B. zwei- bis dreijährlichen Turnus.
Ergänzend: Ein externer Blick auf die Entwicklung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

hanspeter.buba@basis-institut.de

angelika.seemueller@basis-institut.de

charlotte.chalabi@basis-institut.de

Tel. 0951 986 33 - 0

